

Auerthal-Zeitung.

Totalblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Mösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bernsbach, Behersfeld, Sachsenfeld, Ischorlan und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Briefporto 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiläutern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, der Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

die einseitig
die volle Seite 3.
bei Wiederholung
Alle Postanstalten
nehmen B.
an.
St. 8 Bk.
Foyer Kabal.
Handbriefträger
an.

No. 126.

Sonntag, den 23. October 1892.

5. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl aufgestellte Wählerliste liegt vom

26 dieses Monats ab

14 Tage lang auf hiesiger Rathsexpedition — Registratur — zur Einsicht für die Beteiligten öffentlich aus.

Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste sind bis Ende des laufenden Tages vom Tage der Erscheinung an, schriftlich oder mündlich bei uns anzubringen. Bürger, welche nach Schluß dieser Liste in derselben nicht eingetragen sind, können an der obenbezeichneten Wahl nicht theilnehmen.

Aue, am 21. October 1892.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kresschmar.

Landw. Schule zu Annaberg.

Der nächste Unterrichtskursus beginnt am 25. October d. J. vormittags 10 Uhr in den Räumen des alten Bürgerschulgebäudes.

Anmeldungen hierfür nimmt der unterzeichnete Director entgegen, der auch für passende Unterbringung der Schüler Sorge tragen wird.

Dr. Carl Petermann, Director.

Wohnung: Scheibnerstraße 18.

Die Sparkasse zu Aue

verzinst die Einlagen mit 3 1/2 Prozent und expedirt täglich von 8—12 Uhr Vormittags und 2—5 Uhr Nachmittags.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Die Deutsche Gesellschaft „zur Rettung Schiffbrüchiger“ hat durch ihre Rettungstationen letzter Tage wieder zwei glückliche Rettungen aus Seefahrer vollzogen.

Die betr. Ortsausgänge berichten darüber:

Am 9. October, Nachmittags, zeigte ein hinter der Düne von Helgoland liegender Schoner die Rothflagge. Sofort wurde die Rettungsmannschaft zusammengestellt und das erst vor kurzem hier stationirte neue Rettungsboot zu Wasser gebracht. Gegen 3 Uhr fuhren wir bei hartem Südweststurm von dem Südrande ab. Das Rettungsboot lief vor dem Winde unter dicht gerefften Segeln bei hoher See mit abwechselnden Drehungen. Trotzdem flog das Boot wie eine Wölfe dahin und bewährte sich vorzüglich. Bereits 3 1/2 Uhr hatten wir das gestrandete Schiff erreicht. Wir warfen landwärts von demselben Anker, hielten das Boot auf Anker und versuchten nun dasselbe an das Schiff heranzufahren. Es war dies in der hohen See eine schwere Arbeit, welche die größte Verfahrnung der aus 4 Personen bestehenden Besatzung. Es wurde nun der Anker eingeholt und die Rückfahrt angetreten. Der Sturm hatte inzwischen noch zugenommen mit sehr bösen Böen, dazu mußte das Rettungsboot jetzt gegen Wind und Strom aufkreuzen, aber auch jetzt der-

währte sich dasselbe zu unser aller Zufriedenheit. Gegen 7 Uhr erreichten wir endlich die Insel, woselbst die Schiffbrüchigen sofort in Pflege genommen wurden.

Am 14. October, Mittags 12 Uhr, meldete der Leuchtthurmwärter Schmidt, daß auf der Tabakspalte vor der Harte ein Schiff gestrandet sei. Sofort wurde die Rettungsmannschaft zum Rettungsschuppen beordert und das Rettungsboot so rasch wie möglich zum Strande gefahren, woselbst es bereits gegen 12 1/2 Uhr mit 11 Mann besetzt zu Wasser gelassen werden konnte. Es stürzte festig aus dem Hafen. Unter Segel schloß das Rettungsboot rasch vorwärts. Beim gestrandeten Schiffe angekommen, über welches die Brandung fortwährend hinwegdrach, warf die Rettungsmannschaft landwärts von demselben Anker und versuchte nun mittelst Rudern das Boot an das Schiff heranzufahren, in der hohen Brandung ein sehr gefährvolles und schwieriges Unternehmen. Glücklicherweise schlug das Schiff etwas dward, wodurch das Rettungsboot etwas Schuß vor der Brandung bekam. Es gelang bald darauf eine Ankerleine auf das Schiff zu werfen, welche von den Schiffbrüchigen befestigt wurde. Oben im Mast hing ein zusammengebundenes Segel, worin die Frau des Kapitäns mit 3 kleinen Kindern saß. Der Sturm hatte alles durcheinander geworfen und verwickelt, so daß dieselben nicht herunter gelassen werden konnten. Die Taue mußten zerschnitten werden, was auch gelang, und ebenso glückte es, die armen halbverstärkten Kleinen mit der Rut-

ter in das Rettungsboot zu bringen, und hierauf auch den Kapitän und Steuermann. Nachdem die Fangleine welche unter das Schiff gerathen, gefasst worden war, wurde die Rückfahrt angetreten, welche sich äußerst schwierig gestaltete. Erst gegen 6 Uhr gelang es, den Nordweststrand der Insel zu erreichen. Da die Rückkehr hier nicht erwartet wurde und deshalb kein Wagen bereit stand, wurden die Kinder sofort nach dem nächsten Hause getragen und soweit dies möglich war, in Verpflegung genommen. Es wurde dann ein Boot ins Dorf geschickt, um einen Wagen zu holen, welcher die Schiffbrüchigen gegen 6 Uhr Abends ins Dorf brachte. Leider starb auf diesem Transport das jüngste 1/2 Jahr alte Kind. Das Rettungsboot wurde am folgenden Tag gereinigt und wieder in den Schuppen gebracht. Es hatte auf dieser gefährvollen Fahrt Anker und Kette, Fangleine, Senkblei und verschiedene Ruderbollen verloren.

Es geht daraus wieder hervor, wie segensreich die Gesellschaft arbeitet, und wie viele Menschenleben durch ihre Rettungstationen vom sicheren Tod errettet werden.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 19. October.

Die neue Militärvorlage soll in den letzten Tagen,

Feuilleton.

Die Armen der Millionenstadt.

Ein Berliner Roman aus der Gegenwart von W. Polyp.

(Fortsetzung.)

4. Am Krankenbette.

In einer Dachkammer, auf Strohh liegt Frau Wittmann. Sie hatte eine fieberhafte Krankheit davon getragen und starre jetzt stumpf und bewusstlos vor sich hin, ihrer schweren Stunde entgegen.

Ein mitleidiges Mädchen, die sie nach der Verhaftung ihres Mannes im Morgendämmern ohnmächtig auf der Straße gefunden, hatte sich ihrer angenommen und die Kranke mit Hilfe der Nachbarin in ihr Stübchen getragen. Die hübsche, ein wenig auffallend gekleidete junge Arbeiterin saß bei ihr, als Wilhelm Janke eintrat, derselbe, der bei Wittmann's Gefangennahme offen seine Partei genommen.

„Wie geht es dir, Fräulein Fanny?“

Das Mädchen erhob sich erschrocken und bot ihm einen Stuhl.

„Ich danke, nich jut, Herr Willem! Sie ist nich. Sie liegt immer gegen die Wand. Et regt ihr uff, wenn sie kuck'n sieht.“

„Willem“ ließ einen leisen Pfiff hören.

„Den August?“

„Ja.“ — Pause.

„Fräulein Fanny, det is portuich nich anders; wenn ich dem August sehe, da tritt mir och die Falle in't Blut.“

„Warum kommt er denn überhaupt her, doch woll bios, det er mal 'ne Lippe rischt.“

„Er is mein Bräutigam!“

„Haha,“ sagte Wilhelm. „Schöner Bräutigam.“

„Ja, ha'n ehen getroffen. Nattierlich kriegt id jleich in't Dage, det er wat uff'n Kiech'n hatte. Seine beste Klust hatte er überjehret und schulte immer de Königsstraße ruff. Un weil id nu mal aus Spaß sehen wollte, wie sich der seine August bewegen dhät, is id Obacht uff ihm. Da kommt denn och bald Juste Riemer, wat die rotze Schneiderin is, anjegallopert un er mach'n Brantigen, indem er ihr unterhätelt un sich'n Kiemer uff de Nase sticht.“

„Der August?“

„Jawohl, der August un die rotze Juste! Na, ich bin nu wöl merkwendelich een jendlicher Knopp, det stimmt schon, aber so'n Jehabe kann mir riesig ärjern. Id nattierlich hinter ihnen los, wo se denn ber'te Brantommen 'n Fesichte machten wie die Raben, wenn'te donnert, un mir jarnich ärtimieren. Na, nattierlich wollte id ihnen mal wat zu knabbern jeben un sage: August, sage ich, nanu? — Wodurff er mir antwortet un antworten dhüt: Na — nu — u?! Id mache aber'n Duschlijen un sage: Wat is'n det for'n Zeist, den de Dir heite anjefodert hat? Ne nette Fianze det! — Wodurff wurde die rotze Juste aber mächtig wile. „Er jeh mit die Juste, een Frauenzimmer wie —. Die'n Juno Wursch, det Wimm!“ — jehungeweise Wilhelm un juhr fort: „Wissen Se wat, Fräulein Fanny, lassen Se ihr loosen un ihm mit!“

„Das Mädchen begann zu weinen. „Wenn id nich dhue, wie er will, denn jehd er mächtig wat raus!“

„Wilhelms gutmüthiges Gesicht wurde dunkelroth. „Ist die Art also? Ha, ha,“ meinte er bedächtig und ließ

seine hellen blauen Augen nachdenklich in dem ärmlichen Zimmer umherschweifen.

„Fräulein Fanny, sind det Ihre Sachen?“

„Ja!“

„Sind Sie, die die Miethe bezahlt?“

„Ja — a!“

„No, denn kann't Ihnen schnurz sind, wat er will. Robern Se'n raus, wenn er quasselt.“

„Er haut mir.“

„Id hau'n wieder. Id were ihm eene runterlatzen, det ihm de Insekten uff'n Kopp piepen sollen.“

„Als wie mir? Haha, det is jut!“ ließ sich eine höhnliche Stimme vernehmen und der Maurergefelle August — trat in die Thür.

„Wejen meiner man keene Bange,“ fuhr er spöttisch fort und musterte den Arbeiter mit verbissenem Gröle, „id bin et doch, der zuerst haut. Id dhägte, Du kennstest mir all'n bißten von die Seite. Wat willst'n überhaupt hier, he? Sowie id mal den Rücken wende, hat det Mädchen och schon Fesellschaft. Karnallje, id were Dir det Pouffiren schon verleiden!“ und er ballte die Faust gegen die Bitternde.

„Wilhelm sprang drohend auf, ihm entgegen, aber Aue gukt, det es eilig hatte, wich nach der Thür zurück: „Mit Dir rechne id noch ab, aber später. Ja, ja, stich gar Dein niederträchtiges Fesichte uff, später, — aber dann für alles zusammen. Un hier scherbest Du los. Det Mädchen is meine!“

„Wursch an't Fesicht!“ fuhr er fort, zu ihr gewendet, „nimm Gut un Jade. Wursch, wursch, sonst komm' id met 'nem Lawemang, Du kennst mir! Adjes einflüster.“

Eine schwere Pause entstand. Wilhelm blickte dem Abgehenden nach und athmete heftig, dann wendte er sich jddernd um und sah das Mädchen an.

d. h. nach den Beratungen im preussischen Staatsministerium und vor ihrer Unterschrift durch den Kaiser, noch eine Abänderung infolgedessen erfahren haben, als die Zahl der mehr einjährigen Rekruten nicht 70000, sondern nur 60000 betragen soll. Außerdem wird berichtet, in der Vorlage sei zwar die zweijährige Dienstzeit zugestanden, doch sollen alle nicht hinreichend ausgebildeten Mannschaften noch ein drittes Jahr dienen. Dann hänge die gefällige Durchführung der zweijährigen Dienstzeit lediglich von der Ansicht des Regiments- oder Bataillonskommandeur über den Grad der Ausbildung, den die Leute bei den einzelnen Kompaniechefs erfahren haben, ab — genau wie jetzt.

Kaiserin Auguste Victoria begehrt am 22. Oktober ... 34. Geburtstag.

Deutschland wird ein Heer von 3900000 Mann haben, also die dreifache Kriegsstärke von 1870, wenn erst die Neuorganisation von 1887 durchgedrungen sein wird. Wird die neue Heeresverfassung angenommen, dann muß das Heer auf 5 1/2 Mill. wachsen. Ein Krieg mit einem solchen Heere würde unabweisbar sein. Nur der beste Teil desselben könnte verwandt werden.

Trotz der Cholera-Sperre und der Mac Kinley-Bill ist Deutschlands Ausfuhr nach Amerika im 3. Vierteljahr 1892 gegen das Vorjahr von 12 auf 15 Millionen Dollars gestiegen. Der Grund liegt darin, daß die Vereinigten Staaten sich wieder zum deutschen Zucker befehrt haben. Im vergangenen Jahre gelang es den großen Zuckerraffinerien Nordamerikas, einen festgeschlossenen Ring zu bilden, die wenigen bisher auf den bliebenen Raffinerien anzukaufen und so als einziger Käufer von Rohzucker den Markt vollständig zu beherrschen. Die deutschen Exporteure nahmen nicht die schlechten, ihnen gebotenen Preise an, weil sie ausreichende Versorgung Amerikas aus anderen Quellen für unmöglich hielten, und hoben ihre Zuckervorräte auf. Ein halbes Jahr lang hielt der amerikanische Export ab. Jetzt ergab er sich und holte die deutschen Zuckervorräte ab.

Kolonien.

Deutschland bleibt nur eine Wahl. Entweder es erhält ein starkes Heer in Ostafrika, oder es zieht das Innere des Landes auf und zieht die schwache Schutztruppe in den Küstengebieten zusammen. Abermals hat die Schutztruppe eine Niederlage erlitten. Leutnant Brünning und vier Soldaten haben die Schluppe mit dem Leben bezahlt. Wie lange noch und der deutsche Name wird zum Gespött der Wilden? Kilossa, der Schauplatz des neuen Anfalls, liegt auf einer Anhöhe am linken Ufer des Rufonobolwa und beherrscht die Straße von Kondea nach Mpwapwa; die Station ist im Herbst 1891 angelegt und nach dem Verteidigungsplan vom Frühjahr d. J. mit 150 Farbigen und 7 Europäern besetzt; außerdem befinden sich auf der Station die im Herbst 1891 angelegt zwei Schnellfeuergeschütze. Die Wähehe sind derselbe Stamm welcher f. B. die Expedition Jelewski niedermegelte. Seit dieser Zeit verhielten sie sich ruhig und es wurden vielfache Bemühungen des Sultans von Ubehe unternommen, mit dem Gouvernment zu einem Frieden zu gelangen. Diese Unterhandlungen haben aber zu keinem Ergebnis geführt, weil von den Deutschen als Vorbedingung die Auslieferung der der Jelewskischen Expedition abgenommenen Waffen und Geschütze gestellt wurde und die Wähehe diese Auslieferung verweigerten.

Der Afrika-reisende Dr. Zintgraf berichtet in der „Köln. Ztg.“: „Daß der König von Dahomey von einer in Weidach einem Hafenplatz von Dahomey ansässigen deutschen Firma Hinterlader (Mausergewehre) sowie Munition gekauft hat, ist an der ganzen westafrikanischen Küste bekannt, ebenso, daß er von derselben Firma Schnellfeuergeschütze bezogen hat und daß von einem Agenten derselben Firma die Soldaten des Königs von Dahomey mit diesen Geschützen ausgerüstet worden sind. Das war aber ein Privatgeschäft der Firma, das ihr in keiner

Weise zum Vorwurf gemacht werden kann. In Weidach waren bis zum Beginn des Krieges weder französische noch sonstige Behörden, welche irgend welche Anordnungen hätten treffen können, und im übrigen haben französische und englische Firmen ebenso gut Waffen an eingeborene afrikanische Könige geliefert, wie hier die deutsche Firma.“

Englische Zeitungen melden über den Kampf mit den Wähehe: „Der arabische Gouverneur und ein anderer hervorragender Araber fiel im Kampfe; der Sohn des letzteren wurde verwundet, gleichzeitig zwei britische Indier. Ein Deutscher wurde getötet, während ein anderer Deutscher in die Gefangenschaft der Wähehe geriet. Mehrere plünderien und verbrannten viel Eigentum. Andere europäische Stationen sollen ebenfalls angegriffen worden sein.“

Großbritannien.

Nordensland ist von schweren Ueberschwemmungen heimgesucht, einige Flüsse haben 15 bis 17 Fuß Wasser über dem normalen Stand, Hunderte von Quadratmeilen sind unter Wasser gesetzt.

Schweden-Norwegen.

In Norwegen hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche norwegischen Schellfisch auf den deutschen Markt bringen will. Nachdem die Fische gereinigt und gepült sind, werden sie in der Gefrierkammer des Schiffes zum Erstarren gebracht, damit sie die selbstverständlich nur in der kühlen Jahreszeit resp. im Winter vorzunehmenden Reisen nach Hamburg bezw. von dort nach dem deutschen Hinterland unbeschadet zu überstehen vermögen. Diese gefrorenen Schellfische müssen, nachdem sie der Gefrierkammer entnommen sind, in kaltes Wasser gelegt werden, in welchem sie etwa 2 bis 3 Stunden zu bleiben haben, damit sie vollständig auftauen und ihre frühere Weiße wieder erhalten. Nach diesem Auftauungsprozeß ist der Fisch so dann für die Zubereitung zum Verzehr unmittelbar verwendbar. Der Schellfisch ist in Gewässern zwischen Hammerfest und dem Nordkap in so großen Mengen zu finden, daß das Hund aus dem deutschen Markt nicht mehr als 15 Pfg. kosten würde.

Dänemark.

Die Ehe des Prinzen Walomar von Dänemark und der Prinzessin Maria von Orleans ist getrennt worden.

Niederland.

Die beiden Ausschüsse für die Weltausstellung von Brüssel und Antwerpen haben sich dahin verständigt, daß beide Städte zugleich Ausstellungen veranstalten. Zur Eröffnung der letzteren sollen beide Städte durch eine dreispurige elektrische Bahn verbunden werden.

Rußland.

Der russische Anleiheversuch ist gescheitert. Rothschild in Paris lehnte ab, wodurch man in Petersburg zu der Einsicht gelangt ist, daß weder in diesem noch wahrscheinlich im nächsten Jahr eine auswärtige Anleihe nötig sei. Man habe kein Geldbedürfnis (!!! die Lage bessere sich.)

Spanien.

Der junge König von Spanien leidet, wie sein Vater an epileptischen Krämpfen. Dieser Tage stand es so schlimm mit ihm, daß man für sein Leben fürchtete. Die geistige Entwicklung des Kindes muß unter dem Uebel leiden. Durch die schwächliche Natur des Kindes und Unerfahrenheit mit schweren Nahrungsmitteln ist zudem der Magen völlig verdorben. Das Kind leidet an gastrischem Fieber und verweigert die Aufnahme von Nahrung. Während des Fackelzuges aus Anlaß der Columbusfeier in Cadix ist ein Schauwagen auf welchem angebunden als Indier verkleidete Leute sich befanden, anscheinend böswillig angezündet worden. Drei der Angehenden

sind verbrannt, ein Zuschauer ist schwer verwundet worden.

Orient.

Zwischen Griechenland und Rumänien ist ein Streitfall entstanden, infolgedessen die griechische Regierung jeden diplomatischen Verkehr mit Rumänien aufgehoben hat. Der Grund dieses Bruches ist das Testament eines in Rumänien naturalisierten Griechen, Zappa, der sein Vermögen seinem Geburtslande vermacht. Rumänien hat Gründe gefunden die Auszahlung der Millionen zu verhindern. Deshalb der Streit.

Bestellungen

auf die

Auertal-Zeitung

(No. 685 der Zeitungspreislifte)

für November und December

werden in der Expedition (Auer, Marktstraße), von den Ausgängern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auertal-Zeitung“,
Emil Hegemeister.

Aus dem Auertal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Hohensteiner Jahrmart. Der auf den 24. Oktober angelegte Jahrmart findet nicht statt, da die ministerielle Genehmigung hierzu verweigert worden ist.

Der Bau der Eisenbahn Sauerbrunn-Bilgshaus ist in Angriff genommen worden. Die Strecken bieten ein belebtes Bild. Namentlich zahlreiche böhmische Arbeiter und Arbeiterinnen sind vertreten. Dieselben hoffen, den größten Theil des Winters hindurch Beschäftigung zu finden.

In Grimma ist Herr Rektor Bernhardt, der frühere Leiter des hiesigen Gymnasiums dieser Tage nach längerem Leiden verstorben.

Aus Sachsen und Umgegend.

Schönheide. In der Nähe der Papierfabrik wurde am Donnerstag Abend in der siebenten Stunde der Eisenbahner Karl Ernst Wehnert, auf dem Schädlichberge wohnhaft, von einem mit Schwere beladenen Wagen überfahren und ist dadurch so schwer verletzt worden, daß derselbe nach kurzer Zeit starb. Der Ueberfahrene hatte auf dem Wagen gesessen und ist anscheinend durch eigene Unvorsichtigkeit von diesem herabgefallen.

Die sozialdemokratischen Turner wollen sich in ganz Deutschland zu Vereinen zusammenschließen. In Sachsen sind 4 Turnkreise, die sich mit den Kreisheimatmannschaften decken, eingerichtet worden. Der Wahlspruch soll „Frei, frohlich, frei!“ sein. „Fromm“ wird weggelassen, obwohl an dieser Stelle des Wortes etwas ganz anderes als „kirchlich-fromm“ bedeutet.

Ein 13-jährige Knabe in Plauen i. V. spielte, als er allein zu Hause eingeschlossen war, mit Streichholzern. Die Nachbarn hörten plötzlich klägliches Geschrei und sahen durch Schließelloch das Kind in hellen Flammen sitzen. Ehe die Thüre aufgedrückt war, war der arme Kleine tot.

(Wichtige Entscheidung.) Das Kammergericht in Berlin hat entschieden, daß die Bäckermeister durch Polizeiverordnung nicht verpflichtet werden können, einem revidierenden Polizeibeamten ihre Backwaren zum Nachprüfen vorzulegen. Wenn ein Polizeibeamter die Backware

Fanny schlug die Hände vor's Gesicht und begann zu schluchzen.

„Hut Deibel!“ brach Wilhelm endlich los und spuckte energisch aus. „Hut Deibel!“ und dann begann er, die Hände in den Taschen, in großer Erregung auf und ab zu gehen. „Hut Deibel, so'n stobijet Weibel! Und Fräulein Fanny, Sie jehorchen so einem? So weit sin Sie runterjerkommen? — Un id habe Ihnen jekannt, als Sie noch een kleiner Mädchen waren, Ihre Mutter un meine haben zusammen Wäsche uffgehungen, allemal reell bei's Jekschäft, immer ordentliche Waschweiber. Und Sie sind so aus der Art geshlagen? Sie tragen bunte Kleider und schämen sich nich? Sie arbeiten nich?“

„Ja arbeite, Willem!“ stammelte das Mädchen demüthig und schlug die großen thränenreichen Augen bittend zu ihm auf. „Ja habe immer gearbeitet. Aber die arme Marie, — seit id ihr pflege, habe id nich verdient. Ja kann ja nich fort von ihr. Es hat ihr zu mächtig rumgerissen.“

„Fanny!“ rief der Mann entsezt. „Du dhust et, um ihr zu pflegen? Du hast uffgehört, een ordentliches Mädchen zu sind, um an der Wittmann Jutes zu thun? Fanny!“

Das Mädchen weinte herzbrechend. „Ach, Willem, wenn der Aujust wäre wie Du. Aber id habe ja keinen Menschen. Hunger thut weh! Und mir noch nich so, aber ihr, — ihr! Se dauert mir so! Du sprichst doch ooch, ihr Mann is unschuldig, aber sie mußet büßen. Un nu is sie so schwach, sie wird et vielleicht jar nich überstehen, wenn der Kink kommt. Un so'n Wurm will doch ooch leben. Willem, was soll' id denn machen? Det Leben tost' Jeld, un id kann doch tagsüber nich weg von ihr, Nachts schlaf' sie!“

„Es is jut!“ antwortete Wilhelm mit d'gewandtem Gesicht. „Wat j'gehen is, is nich zu ändern. Ja habe Dich nicht vo'werfen. Aber freuen kann id mir ooch

nich mehr, aber jar nicht mehr, nun id det wech. Id habe Dir jekannt, als Du noch een kleiner Mädchen warst, un id bin Dir immer jut gewesen. Als De noch mit de blonden Zöpfe rumliefst, un die Jungens Dich dran zepeten, denn kam id immer dazu — un haß Dir.“ — Ein Schluchzen stieg ihm in die Kehle und würgte ihn. Er biß die Zähne zusammen und machte kurz entschlossen eine Wendung nach der Thür.

„Wejes, — adjes Fanny, jeh man, zieh Dir an, der seine Mann wartet, un Aujust ooch!“ Seine Stimme brach. Mit einem erstickten „Hut Deibel,“ tastete er nach der Thür.

„Willem!“ schrie das Mädchen verzweifelt und riß ihn zurück. „Jeh, nich so von mir! Verlah mir nich janz! Und als er eine ungeduldige Bewegung machte, warf sie sich ihm zu Füßen und weinte in seine Hände.

„Du denkst schlecht von mir. Ach Willem, warum hab' id Dir so lange aus de Dogen verlorren! Du wartst immer so rejjel und id war jut uffgehoben, wo Du wartst. Warum mußte id Dir aus de Dogen verlorren? Warum? Ach Jot! — Der Aujust is'n schlechter Kerl. Aber id wachte doch jeh nicht arbeitsen, — ach Willem, Willem!“

Der Mann hob die Rute aus und strich ihr traurig und ernsthaft die blonden Haare aus der Stirn.

„Sei still, Fanny. Die Thränen heißen ja nich! Es is Alles gekommen, wie et mußte. Stehste, id habe Dir jekannt een janzet Jahr, seit id wieder in Berlin bin. Id habe Dir derbe jekannt. Aber et sollte nich sein. Id hatte mit ihm jehpart, et hätte gelangt für uns Beide, — na's is vorbei. Berlin is groß. Arme Mädchen un seine Herren mag' woll vilje leben. Du hast Dir nicht bei jekannt. — Aber dem Aujust, Hundstiel insamiger, dem trank' id' et!“ Und er schüttelte die geballte Faust, d'nehmend, als wollte er den Feind jersaamen.

„Sei stille, Fanny. Du wirst bald uffhören zu weinen.“

Und' id jut, et dhust ja doch nicht. Aber id, siehste, id freu' mir über jar nicht mehr. — Nur die Marie, pfleg' ihr man, hörste? Pfleg' ihr jut. Wittmann war mein Freund, wat man sagt, 'n Jenosse. Id habe'n nie se recht verstanden, aber et meente' rejjel, et hatte Trohet vor. Id wer mir ooch als Zeuge melden, wenn se'n vornehmen. 's wird nich vilje heißen, — wen sie haben, den haben se un den vertroteten se ooch. — Hast'n Jeld? — Ne? Ja habe wech. Hier, — hier is et, — nimm et nur. — Rann sei stille, Fanny. — Pfleg' ihr man jut, hörste? Der Wittmann kommt ja doch so bald nich wieder raus. — Wenn' Jeld alle is, dann schreibe mir, hörste? — Id verdene ja. — Rann sei doch stille, id jebet ja so jern! — Un nu: adjes, Fanny!“

„Willem, darmherziger Jot! Du kommst nich wieder!“

„Sei stille, Fanny, sei doch stille! Et dhust ja nicht. Det Jeld schide id immer, wenn du't brauchst. Pfleg' ihr man jut, hörste? Id besorge schon det Richtig. Und schreibe mir, ob et een Junge is oder'n Mädchen, willst? — Rann, adjes Fanny, adjes!“

5. Die Verlobungsfeier.

„Wenn' weiter nichts wäre,“ sagte Meister Wittmann bald stolz und bald verlegen, indem er mit einer gewissen entschuldigenden Gutmüthigkeit an jenem schwarzen Sammetläppchen bastelte.

„Debel! Mir wär't schon recht, Lübbeke,“ fuhr er fort und dabei gab er ihm einen herzhaften Schlag auf die Schulter, ihm in muntere Laune zu versetzen. „Weiß Jot, mir wär't recht. Aber der Grete am Ende nicht, die will hoch hinaus. Und et jhüt ihr, der Allerweltströde. Sie hatte immer wat Feinet an sich. Nu kriegt sie ooch 'nen feinen Mann. Un wat die Hauptsache dabei is —“

Der junge Tischler stand leichenbläß. Sein Athem ging mühsam.

(Fortsetzung folgt.)

nachwiesen will, so ist er verpflichtet, vorher das betr. Brot zu kaufen. (Hamb. Corr.)

Vermischtes.

Der beim Kaiserlichen Postamt 5 in Berlin beschäftigt gewesene Postassistent Kiemer ist seit dem 18. Oktober nach Unterschlagung eines Baarbetrages von 5760 Mark flüchtig. Auf seine Ergreifung und Wiederherbeschaffung des unterschlagenen Geldes ist eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt worden.

(Ein Verräter.) Der Kabinettsrat Johann Wilhelm Lombard, der Sohn eines Friseurs aus der französischen Kolonie zu Berlin, war ein hochgebildeter Mann, aber auch ein arger Wüstling und ein Spieler, weshalb er sich fast immer in Geldverlegenheiten befand. Es gilt als ausgemacht, daß er 1808, von Napoleon bestochen, in dessen Interesse handelte, und man schreibt ihm alles Nachteilige zu, wodurch Preußens Unglück herbeigeführt wurde. So erzählt Merkel in seiner Lebenserzählung folgendes: Der König beschloß schon in der Mitte des Septembers, Rußlands Hilfe anzurufen, und um die Aufforderung recht sicher und schnell nach Petersburg gelangen zu lassen, wurde der Oberstleutnant v. Krusjmark mit ihrer Uebersetzung beauftragt. Lombard empfahl diesem einen gewandten Menschen, der des Französischen und Russischen vollkommen mächtig war, zum Reisebegleiter, und derselbe wurde auch angenommen. Erst später erfuhr man, daß dieser Mensch kurz zuvor erst aus Paris nach Berlin gekommen und wahrscheinlich von Napoleon dem Kabinettsrat zu bestimmten Zwecken zur Verfügung gestellt worden war. Als Krusjmark in Petersburg ankam und seine Depeschen abgeben wollte, waren diese verschwunden, und alle Bemühungen, sie aufzufinden, blieben vergeblich. Es blieb nichts übrig, als einen Kurier nach Berlin zu senden und um neue Ausfertigung der Depeschen zu bitten. Darüber gingen ein paar Wochen hin, und die russische Armee, deren früheres Ansehen die Schlacht bei Jena entweihen ganz verhärtet oder ihre Folgen gekrümmt hätte, erlitten erst auf dem Kampffeld, als die Trümmer des preussischen Heeres schon nach Ostpreußen zurückgetrieben waren.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung zu Aue,

Am 19. Oktober 1892.
Anwesend: 12 Stadtv., Vorsitz: Herr Stadtv.-Vorst. Weinigel. Seiten des Rathes: Herr Bürgermeister Dr. Krehlschmar, 3 Stadträte.
Nach dem Gutachten des Wasserausschusses wird die Leitung der Wasserleitung in der Straße nach der „Druidenau“ bis zum neuerrichteten Hochmann'schen Hause beschlossen und die erforderlichen Kosten bewilligt. — Dem beim Wasserleitungsbau thätig gewesenen Vorarbeiter Günther wird eine Gratifikation gewährt. — Als Mitglieder in die Einkommensteuereinschätzungs-Commission werden aus der Mitte des Collegiums gewählt die Herren Hiltmann und Weinigel und als deren Stellvertreter die Herren Huischenreuter und L. Fischer sen. — Der Rath beschloß, den Armenhausbewohner August Hütter in der Abtheilung für Versorgte der Bezirksarmenanstalt Grünhain unterzubringen, wird abgelehnt. — Die Beschlußfassung über Errichtung eines massiven Coatschuppens bei der Stadt. Gasanstalt wird ausgesetzt und die Angelegenheit zur nochmaligen Begutachtung seitens des Gasauschusses zurückgegeben.

Königl. Standesamt zu Aue.

Montag September 1892.

Geburten:

- 1) Dem Lehrer Gustav Volkmar Günther in Auerhammer 1 Sohn. — 2) Dem Expedient Karl Ferdinand Jachob 1 Sohn. — 3) Dem Schlossermeister Erdmann Lorenz 1 Tochter. — 4) Dem Posthilfsboten Gustav Reich. Wöpel 1 Sohn. — 5) Dem Hackschulmeister Ernst Louis Scheffler 1 Sohn. — 6) Dem Siedlermeister Louis Lang 1 Sohn. — 7) Dem Fabrikarbeiter Aug. Paul Jodisch 1 Sohn. — 8) Dem Tischlermeister Wlth. Wlenhold 2 Söhne. — 9) Dem Fabrikant Bernh. Lorenz 1 Sohn. — 10) Dem Fabrikarb. Wlth. Osm. Unger 1 Sohn. — 11) Dem Blättmeister Friedrich Emil Weigel 1 Sohn. — 12) Dem Maurer Anton Herm. Marter 1 Sohn. — 13) Dem Tischler Gustav Louis Schädlich 1 Sohn. — 14) Dem Hilfsweihensteller Herm. Emil Georgi 1 Sohn. — 15) Dem Eisendreher Ernst Ludwig Arnold 1 Tochter. — 16) Dem Lithograph Karl Albert Schramm eine Tochter. — 17) Dem Maurer Gottlieb Emil Eichler 1 Tochter. — 18) Dem Klempner Karl Herm. Louis Fider 1 Sohn. — 19) Dem Gutsbes. Friedr. Herm. Scheibner in Auerhammer 1 Tochter. — 20) Dem Drechsler Herm. Runge 1 Sohn. — 21) Dem Schuhmachermeister Gottfried Edmund Steubler 1 Tochter. — 22) Dem Klempner Ernst Hermann Krehlschmann 1 Tochter. — 23) Dem Modelistischer Bernh. Deiß 1 Tochter. — 24) Dem Gärtner Wilhelm Niemann 1 Tochter. — 25) Dem Schleifer Albin Reßmann 1 Tochter. — 26) Dem Güterbodenarbeiter Herm. Gottlob Röder 1 Sohn. — 27) Dem Metallbrücker Rob. August Weiß 1 Tochter. — 28) Dem Eisenhölzer Adolf Hummeler 1 Tochter. — 29) Dem Handelsmann August Piehzig 1 Tochter. — 30) Dem Eisengießer Hermann Stemming 1 Tochter. — 31) Dem Schneidermstr. Hubert Luce 1 Sohn. — 32) Dem Former Herm. Richard Krauß 1 Sohn.

Todesfälle:

- 1. Louis Carl Fischer 4 Tage, Sohn des Maschinenmstr. Louis Fischer. 2. Marie Louise Müller 1 Mon., Tochter des Badermstr. Bernh. Gust. Müller. 3. Franz Herm. Süß 3 Mon., Sohn des Klempners Frdr. Herm. Süß. 4. Die Wittwe Christiane Sophie Frisch, 71 Jahre 6 Mon. 5. Johannes Curt Wegold 2 Mon., Sohn des Kupferschmiedemstr. Curt Wegold. 6. Paul Walter Hermann 1 Mon., Sohn des Fabrikarbeiters Ad. Hermann Auerh. 7. Curt Emil Wenzel 8 Mon., Sohn des Werft. Carl Louis Wenzel. 8. Gust. Albert Schürer 3 Jahre 5 Mon., Sohn des Fabrikarbeiters Gust. Schürer Auerh. 9. Elsa Wilhelmine Friedrich 2 Mon., Tochter des Formers Emil Herm. Friedrich. 10. Carl Willy Heym 6 Mon., Sohn des Schmied. Carl Louis Heym. 11. Anna Marie Sachada 14 Tage, Tochter des Schlossers Fürchtegott Sachada. 12. Ernst Albert Epperlein 18 Tage, Sohn des Posthilfsboten Ernst Louis Epperlein. 13. Die Ehefrau Auguste Wilhelmine Wlehl, 52 Jahre 10 Mon. 14. Friedr. Herm. Schubert 7 Mon., Sohn des Schuhwarenarbeiters Friedr. Hermann Schubert. 15. Johannes Wlth. Schürer 4 Jahre 11 Mon., Sohn des Fabrikarbeiters Carl Gust. Schürer, Auerh. 16. Franz Arthur Ebert 1 Monat, Sohn des Metallbrücker Gust. Emil Ebert. 17. Johanne Margarethe Goldhahn 11 Mon., Tochter des Fabrikarbeiters Ernst Goldhahn. 18. Klara Elsa Reichelt 1 Monat, Tochter des Handarbeiters Herm. Reichelt. 19. Paul Alfred Zimmermann 10 Mon., Sohn des Schlossers Paul Zimmermann. 20. Anna Martha Dieter 1 Jahr 4 Mon., Tochter des Feuermanns Ernst Jul. Dieter. 21. Johanne Louise Frisch 3 Mon., Tochter des verst. Feuermanns Carl Eduard Frisch. 22. Rudolf Louis Rang 13 Tage, Sohn des Stiefmachermstr. Louis Rang. 23. Curt Wolfgang Arnold 11 Jahre, Sohn des Schlossers Carl Gust. Arnold. 24. Emil Max Reßhorn 6 Mon., Sohn der Fabrikarbeiterin Marie Reßhorn. 25. Rosa Hertelt 2 Jahre 3 Mon., Tochter des Fabrikarbeiters Carl Hertelt. 26. Ottilie Elisabeth Scheffer, 16 Jahre 3 Mon., Tochter des Schaffners Frdr. Wilhelm Scheffer. 27. Cornelius Walter Jodisch, 20 Tage, Sohn des Fabrikarbeiters August Paul J. 28. Arno Arthur Walter, 2 Mon., Sohn des Hilfsfeuermanns G. Walter. 29. Johanne Marie Reßmann, 2 Tage, Tochter des Schleifers Albin R.

Geschleichen:

Der Rm. Friedrich Paul Frank hier mit Marie Emilie Reßhorn hier. Der Handarb. Ernst Albin Philipp hier mit der Fabrikweberin Anna Albine Reßler fr. 3. Der Maschinenbauer Louis Herm. Lippold hier mit der Fabrikweberin Marie Wilhelmine Reßhorn hier. 4. Der Fabrikarbeiter Ernst Herm. Loos hier mit der Fabrikweberin Ida Marie Frisch hier. 5. Der Böttcher Ernst Wlth. Bieweg, in R.-Schlema mit Emma Emilie Feistel hier.

Kirchen-Nachrichten von Aue.

Am 19. Sonntage p. Trin., den 23. Oktbr. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt: Hilfsgeistl. Crustus. Nachm. 1/2 2 Uhr Bibelauslegung. P. Kaiser. Abends 8 Uhr Co.-luth. Jünglingsverein.

Kirchennachrichten für Bläserlein-Jesse.

Am 19. Trinitatissonntage vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Unterredung mit der confirmirten Jugend. Abends 7 1/2 Uhr Jünglingsverein.

Chemischer Marktpreise,

vom 19. Oktober 1892.

Pro 50 Kilo.

Weizen russische Sorten, Wt.	8,30 bis Wt.	8,70
" poln., weiß u. bunt, "	" " "	" "
" säch., gelb u. weiß, "	8,— " "	8,20
Roggen, preussischer "	7,35 " "	7,50
" sächsischer "	7,— " "	7,50
" russischer "	" " "	" "
Braugerste "	7,35 " "	9,—
Futtergerste "	6,65 " "	7,—
Hafer, sächsischer "	7,75 " "	8,10
" preussischer "	" " "	" "
Koch-Erbjen "	10,50 " "	11,—
Mahl- u. Futter-Erbjen "	8,50 " "	8,75
Hen "	3,65 " "	4,45
Stroh "	2,80 " "	3,20
Kartoffeln "	3,— " "	3,20
Butter, pro 1 Kilo "	2,40 " "	2,95

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrannte ein Rüstchen des Stoffes, von dem man kaufte will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht weiß wird und leicht) brennt langsam fort, namentlich allmählich die „Schwähden“ weiter (wenn sehr mit Jarkstoff erschwert), u. hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlicht zur achten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Jedoch man die Asche der achten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. K. Postl.) Zürich versendet gern Muster von seinen achten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

„Rechter Post-Kaffee.“

Warnung!



Warnung!

An die verehrlichen Hausfrauen!

10 Jahre und noch länger auch
Ist Post-Kaffee im Hausgebrauch,
Ist überall in Stadt und Land
Als bestes Surrogat bekannt.
Sein Wohlgeschmack, die Härtekraft
Ein nachhaft' gut' Getränk verschafft.
Doch wird er vielfach nachgemacht
Drum werthe Hausfran'n gebet Acht!
Schaut euch wohl das Packetchen an
Ob „Rechter Post-Kaffee“ steht d'ran
Und ob es hat wie hier im Bild
Den „Postillon“ im „rothen Schild.“

Der ächte Post-Kaffee, anerkannt die beste Gichorie, ist in Packeten zu 1/2 Pfund Postgewicht in allen Handlungen für 10 Pfennige zu haben.

Julius Cohn,
Cichorienfabrik Färth (Bayern.)

Leonhardt's Gasthaus Aue.

Sonntag, den 23. Oktober

starkbesetzte Militär-Musik,

von Abends 9 Uhr an Durkert.

Otto Leonhardt.

Billig und reell!

- liefert alles je 9 Pfd. netto überallhin portofrei pr. Nachnahme.
- Süßrahm-Softselbutter Ia täglich frisch mit Eisverpackung Wt. 7.50
- Roh- u. Backbutter, prima " 7.50
- Schleuderhonig, hell u. hart " 5.—
- Blumenhonig, ff. Tafel-sorten " 5.26
- 4 1/2 Pfd. Butter " " 6.25
- 4 1/2 " Honig, " " " " " "

B. Freundmann
in Monasterjohla (Galizien).

Hohe Provision

erhalten Kaufleute, Agenten, Reisende bei dem Verkauf von Beerenwein. Offerten sind unter „Wein“ an den „Invalidentausch“, Chemnitz zu senden.

Vermählungs-, Verlobungs-, Trauerbriefe, Einladungs-, Anzeigen, Familien-Einladungen

liefert in eleganter Ausführung die Auer Zeitungs-Druckerei.

Postschule Leipzig.

Prosp. frei d. Dir. Weber, Solomonstr. 25.

Verloren wurde am Sonntag vom Hotel zum Blauen Engel bis zum Bahnhof ein goldenes Medaillon.

Bitte, dasselbe gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein junger Mann,

entl. reit. Artillerist, sucht Stelle als Kutscher oder Diener. Selbiger ist auch im Servieren erfahren. Werthe Adressen beliebe man in der Exped. ds. Bl. unter R. B. niederzulegen.

Sämtliche Formulare,

für die wohlöbl. Gemeindevorstände und alle anderen Behörden,

Statuten

aller Art für Behörden und Vereine,

Plakate

in jeder Ausführung liefert billig u. schnell die Auer Zeitungsdruckerei.

Elfenbein-Seife

mit der Schutzmarke „Elefant“ ist die vortheilhafteste für die Wäsche und alle Hausbedürfnisse. Die günstige Aufnahme, die unsere Elfenbeinseife beim Publikum findet, ist der beste Beweis für die Güte derselben. In Stücken à ca. 125 Gramm nur 10 Pfennige. Erste und alleinige Fabrikanten der echten Elfenbein-Seife mit Schutzmarke „Elefant“

Günther & Haugner in Chemnitz.

Gewerbeverein Aue.

Im Laufe des nächsten Monats sollen die Zinsen von der bei dem Gewerbeverein bestehenden **Faltanstalt** an einen früheren Schüler der Fortbildungsschule, welcher sich gegenwärtig behufs weiterer Ausbildung auf einer gewerblichen Fachschule befindet, vergeben werden.

Bewerber wollen sich schriftlich und unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis 31. Okt. beim Unterzeichneten melden.

Aue, am 13. Okt. 1892.

Der Vorstand des Gewerbevereins Aue.
Paul Waentler.

Techniker-Gesuch.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen in unserer Branche durchaus tüchtigen und erfahrenen

Constructeur

zu engagiren u. sehen gefl. Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit, Beifügung von Zeugnissen u. Photographie entgegen.

Gebr. Hofmann,
Werkzeugmaschinenfabrik Göppingen,
Specialität in Blechbearbeitungsmaschinen.

Knappschafft für Aue und Umgegend.

Nores Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an

Vereinsversammlung

bei Herrn Otto Leonhardt, wozu freundlichst einladet

Der Gesamtvorstand.

Auf § 13 wird ganz besonders aufmerksam gemacht.

D. D.



Dienstag, den 25. Oktober:

Versammlung.

L. D.: Kleinere Mittheilungen. Aufge-
wärmtes.

Der Vorstand.

Billige Möbel

aus gutem trockenem Holz äußerst solid und schwer gearbeitet zu Fabrikpreisen: matt und blank gemalt in jeder Holzart, den ächten Möbeln täuschend nachgeahmt.

	von Mk. an	Specialität: Altdeutsche Küchen- Einrichtungen	v. Mk. an
Kleiderschränke, 1 thürig	18.—	in Eiche, Ahorn oder jeder anderen Holzart gemalt.	
Kleiderschränke, 2 thürig	25.—	Küchenbuffets, altdeutsch	28.—
Verticows mit Aufsatz	28.—	Küchentische, "	9.—
Sophatische, rund und viereckig	19.50	Küchenrahmen, "	4.50
Schreibtische mit Aufsatz	54.—	Küchenstühle, "	2.50
Bettstellen mit hoh. Haupt	20.—	Treppenstühle, "	9.—
Nachtschränken	12.—	Küchenbänke, "	4.50
Waschtische mit Marmor	30.—	Eimerschränken, "	16.—
Glasschränke	36.—	Aufscheuertische in allen Grössen.	
Kommoden	15.—	Speisenschränke, "	18.—
Brodschränke	10.—		

Polster-Möbel.

	v. Mk. an		v. Mk. an
1 Sopha, 1 Fauteuil mit gepr. Plüsch	140.—	1 Sopha, 2 Fauteuil mit gewebt. Plüsch	180.—
Paneelsopha m. Satteltasch.	150.—	Ottomanen mit Schlaf-Einrichtung	63.—
Sophas in verschied. Formen	25.—	Matratzen mit Sprungf.	16.—

Polirte Möbel

in echt Nussbaum, Eiche, Schwarz, oder anderen Holzarten.

Cataloge gratis.
Größtes Etablissement Sachsens.

Sonntags von 11 bis 4 Uhr geöffnet.

Rother & Kuntze,

CHEMNITZ Möbel-Fabrik CHEMNITZ
Kronenstr. 5. Reichsbank gegenüber. Kronenstr. 5.

Spiegel
in allen Grössen
Trumeaux mit Krystallglas 60.—
Versandt franco mit eigenem Geschirr bis in die Behausung.

Bleyl's Saal Aue.

Sonntag, den 23. Oktober von Nachmittag 4 Uhr an

Starkebesetzte öffentliche Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Moritz Bleyl.



Von Sonnabend d. 22/10. an steht ein Transport von 30 Stück **Wiltster- und Brandenburger Maarschälben**, schwer- und hochtragend, zum Verkauf bei **Heinrich Rödel in Zwickau**, Hermannstr. 7, am Bahnhof.



Geehrte Hausfrauen!
Kaufen Sie den allein ächten

Bayerischen Ritter-Caffee

anerkannt bester und daher billigster Caffee-Zusatz
Geehrte Hausfrauen! „Gebt Acht“ denn meine Packung wird nachgemacht und sind nur solche Paquete acht, welche mit dem „Ritter Georg“ versehen sind.

In allen Handlungen zu haben.
Georg Jos. Scheuer,
Fürth in Bayern.

Achtung.

Ich erhalte nächsten Freitag 200 Centner **Vornaer**

Speise-Zwiebeln

(Bitte, nicht mit bayerischen Zwiebeln zu vergleichen)
à Ctr. 6 Mark.

Achtungsvoll
Gustav Voigt.

Keine Zugabe

von Bildern, Pöfeln etc. wird auf unseren anerkannt guten **Nordhäuser Kraft-Cichorien** gewährt, hingegen kostet derselbe nur den halben Preis.

Für **5 und 10** Pfg.

ein ansehnliches Packet u. eben so gut wie andere Cichorien-Marken, welche das Doppelte kosten.

Möge sich jede sparsame Hausfrau durch einen **Probe-Einkauf**

überzeugen.
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften
Man achte genau auf die Schutzmarke u. unfr. Firma
Krause & Comp.,
Nordhausen a. S.

Das photographische Atelier von L. Zinke

empfehlte sich zur Anfertigung von Photographien in jeder gewünschten Ausführung bei schnellster Lieferung und billigen Preisen
Dupend v. 4 Bl. 50 Pf. an.
Anwesen im Atelier Zelle, Bahnhofstr.:
Jeden Sonntag und Montag bis mit einbrechender Dunkelheit.

Wirtschaftlerinnen, Stuben-, Haus- u. Stüchennädchen, Kutsher, Pferdebefehle, Kleinbediente, Geschirrführer
empfehlte **Agnes Hänisch,**
Schwarzenbergerstraße.

Musik-

Instrumente aller Art, als Zithern, Ziehharmonikas u. s. w. versendet billigt unter Garantie
die Fabrik von **Conrad Eschenbach,**
Marktneufkirchen i. S. — Preisliste umsonst u. portofrei. Umtausch ist gestattet.

Weide-Butter,

hochfeinste, virensische Tafelbutter,
6 Kilo-Fäßchen etc. Nachh. 8.— Mk.
empfehlte **Arno Ross, Zillst, D.-Pz.**

Zähne

werden gezogen, plombirt, schmerzlos eingesetzt und gereinigt von
Carl Behner, Aue, Bahnhofstraße.

Eine sehr geräumige

halbe Etage

bestehend aus 4 Zimmern mit verschlossenen Vorfaal ist sofort oder später preiswerth zu vermieten.

J. G. Gerstner,
Reichstraße 49 88.

Diebes- u. feuerfichere Panzergeldschränke

in sauberer Ausführung,
Schatullen u. Cassetten,
sowie gebrauchte Geldschränke stehen zum Verkauf

Zwickau, Nicolaplatz 2,
Erdgeschoss, rechts.

Druck und Verlag der „Auer Zeitungsdruckerei (Emil Hegemeister) in Aue.